

Österreichische Post AG / Info-Mail Entgelt bezahlt / Verlagspostamt 1010 Wien / 01Z020379G. Wenn unzustellbar, bitte zurück an Österreichische Nationalbibliothek, Kommunikation und Marketing, Josefsplatz 1, 1015 Wien

Österreichische  
Nationalbibliothek

# Magazin

**Von Gärten  
und Menschen**  
Gestaltete Natur, Kunst  
und Landschaftsarchitektur

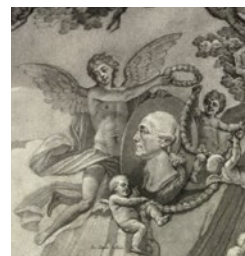
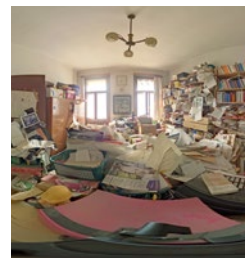
**Ein Geschenk des Nils**  
Die Macht des Wassers  
im Alten Ägypten





# INHALT

- 3 Editorial
- 4 **Sonderausstellung im Prunksaal** 30.3.–5.11.2023  
**Von Gärten und Menschen**  
Gestaltete Natur, Kunst und Landschaftsarchitektur
- 10 **Patenschaften**  
**Sag's durch die Blume**
- 12 **Sonderausstellung im Papyrusmuseum**  
**Ein Geschenk des Nils**  
Die Macht des Wassers im Alten Ägypten
- 14 **ÖNB Digital News**
- 16 **Sonderausstellung des Literaturmuseums**  
**Jetzt & Alles**  
Österreichische Literatur. Die letzten 50 Jahre
- 18 **Neues aus den Sammlungen**
- 20 **Aus den Abteilungen**  
**Kaderschmiede für BibliothekarInnen**
- 22 **Haus der Geschichte Österreich**  
**Erinnern: Die Gegenwart der NS-Vergangenheit**  
Direktorin Dr. Monika Sommer im Gespräch
- 24 **Ausgewähltes**
- 27 **Internationale Beziehungen**
- 28 **Begegnungen**
- 32 **Gesellschaft der Freunde**
- 33 **Vorhang auf**  
**Grundrechte und verbindende Symbole**  
Menschen und ihre Lesesäle
- 34 **Navigatoren im Informationsdschungel**  
ÖNB-MitarbeiterInnen im Interview



Impressum  
Medieninhaberin und Verlegerin:  
Österreichische Nationalbibliothek  
Josefsplatz 1, 1015 Wien  
T +43 1 534 10  
[onb@onb.ac.at](mailto:onb@onb.ac.at), [onb.ac.at](http://onb.ac.at)  
Herausgeberin:  
GD Dr. Johanna Rachinger  
Redaktion: Elke Koch, Mag. Marlene Lettner, Mag. Heidrun Kubart  
Layout und Satz: Katrin Deutsch/  
loys Repositionierungs-Agentur  
Fotos: ÖNB, sofern nicht anders angegeben  
Gesamtherstellung:  
Druckerei Bösmüller, Stockerau

Das Magazin erscheint zweimal jährlich und dient der Information der Öffentlichkeit über die Tätigkeit der Österreichischen Nationalbibliothek.

Ö1-Clubmitglieder erhalten in allen Museen der Österreichischen Nationalbibliothek eine Ermäßigung auf den Eintrittspreis gemäß Tarifordnung.

Coverbild: Garten der Villa Schmidt, Albert Esch, 1936



## Die Österreichische Nationalbibliothek geht in neuem Glanz und mit dichtem Programm ins Jahr 2023.

Anfang des Jahres war es so weit: Zur großen Begeisterung der BesucherInnen öffneten sich nach sechsmonatiger Restaurierung die Tore zum wieder glanzvoll erstrahlenden Prunksaal.

Und es bleibt spannend: Mit der nächsten Ausstellung „Von Gärten und Menschen“ dreht sich im Prunksaal alles um Natur, Kunst und Landschaftsarchitektur, um Gartenfreuden und Blütenpracht. Das Papyrusmuseum widmet sich mit der Ausstellung „Ein Geschenk des Nils“ der Lebensressource Wasser – angesichts des fortschreitenden Klimawandels ein höchst aktuelles Thema. Alle Details dazu finden Sie ab Seite 4 bzw. ab Seite 12.

Überarbeitet wurde auch das Corporate Design der Österreichischen Nationalbibliothek, dieses Magazin lesen Sie bereits grafisch neugestaltet. Auf den Seiten 20 und 21 sind Sie eingeladen, einen Blick hinter die Kulissen des Ausbildungszentrums zu werfen und Wissenswertes zu den Aufgaben und Leistungen dieser besonderen Institution zu erfahren.

Ein weiteres Highlight stellen wir Ihnen mit der Sonderausstellung „JETZT & ALLES. Österreichische Literatur. Die letzten 50 Jahre“ des Literaturmuseums der Österreichischen Nationalbibliothek vor, die ab 26. April anlässlich des Österreich-Schwerpunkts der Leipziger Buchmesse ebendort gezeigt wird. Mehr dazu ab Seite 16.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre der aktuellen Ausgabe unseres Magazins.

Dr. Johanna Rachinger  
Generaldirektorin



### WUSTEN SIE SCHON?

Die Österreichische Nationalbibliothek präsentiert in ihren Museen Höhepunkte aus den Sammlungsbeständen und zeigt darüber hinaus im Prunksaal, Literatur- und Papyrusmuseum jährlich wechselnde Sonderausstellungen.

Diese rege Ausstellungstätigkeit wird komplettiert mit facettenreichen Online-Ausstellungen. Zuletzt wurden Leben und Werk der Literaturwissenschaftlerin und Schriftstellerin Ruth Klüger, des Philosophen Ludwig Wittgenstein und des Schriftstellers Erich Fried anhand von Objekten aus den eigenen Sammlungen porträtiert.

Auch 2023 werden wieder bedeutende Persönlichkeiten sowie Institutionen im Rahmen von Online-Ausstellungen vorgestellt. So zum Beispiel der P.E.N.-Club, die älteste Schriftstellervereinigung Österreichs, mit dem Schwerpunkt auf „Verfolgte SchriftstellerInnen“, die bislang „Übersehenen Komponistinnen“ des 20. Jahrhunderts wie Maria Bach sowie der bedeutende österreichische Fotograf Lothar Rübelt.



# Der Prunksaal wird zum Gartenpalast

In der neuen Sonderausstellung laden beeindruckende Objekte aus den Archiven der Österreichischen Nationalbibliothek zu einer Bilderreise in historische Gärten und Parks ein: Sie zeigen die teils verschwundenen oder überformt gestalteten Grünräume, die den Menschen seit jeher der Erholung dienen und unser Verhältnis zur Natur repräsentieren.



1



2

1 Biedermeiergarten von Joseph Karl Rosenbaum, Josef und Eduard Gurk, 1824  
2 Vogelschau des Liechtenstein'schen Landschaftsgarten in Eisgrub/Lednice, Karl Robert Schindelmayer, 1812  
3 Garten- und Blumen-Narr, Christoph Weigel der Ältere, 1709

Gärten und Parks sind zwei oft synonym verwendete Begriffe. In der Stadt sind sie „Grüne Lungen“, deren Beitrag zur gesunden Umwelt etwa in Wien bereits beim Bau der Ringstraße vor 150 Jahren ein wichtiges Thema waren. Die Auswirkungen des Klimawandels machen ihre Bedeutung noch offensichtlicher. Als öffentliche Einrichtungen dienen sie den StadtbewohnerInnen zum psychischen und physischen Ausgleich und sind zum unverzichtbaren Bestandteil der Städte geworden. Gärten und Parks sind aber nicht nur das passive Gegenstück als Natur gegenüber der Bebauung, sondern sie sind ein bewusst gestaltetes Element. In ihrer „Kunstnatur“ spiegelt sich einerseits die vorherrschende Kunstauffassung der Zeit, in der sie erschaffen wurden, und andererseits der gesellschaftliche Umgang mit der Natur wider. Gärten, Parks und Freiräume werden mit emotionalen Werten wie Entspannung, Schönheit, Geborgenheit und Freiheit assoziiert – dementsprechend sind sie eine Art Sehnsuchtsort. Garten- oder Landschaftsarchitektur ist wohl die einzige Kunstform, die alle fünf Sinne des Menschen anspricht: Tasten, Hören, Sehen, Riechen und Schmecken. Ende des 19. Jahrhunderts hat sich die Gartenkunst zur Landschaftsarchitektur weiterentwickelt und ihr Spektrum von feudalen Anlagen und ersten öffentlichen Parks um Siedlungsräume, Wohnfreiräume und den öffentlichen Raum der Städte erweitert. Diese kreative Profession hat nicht nur grüne Kunstwerke hervorgebracht, deren Erschaffung Zeichnungen, Pläne und Skizzen vorausgehen, son-

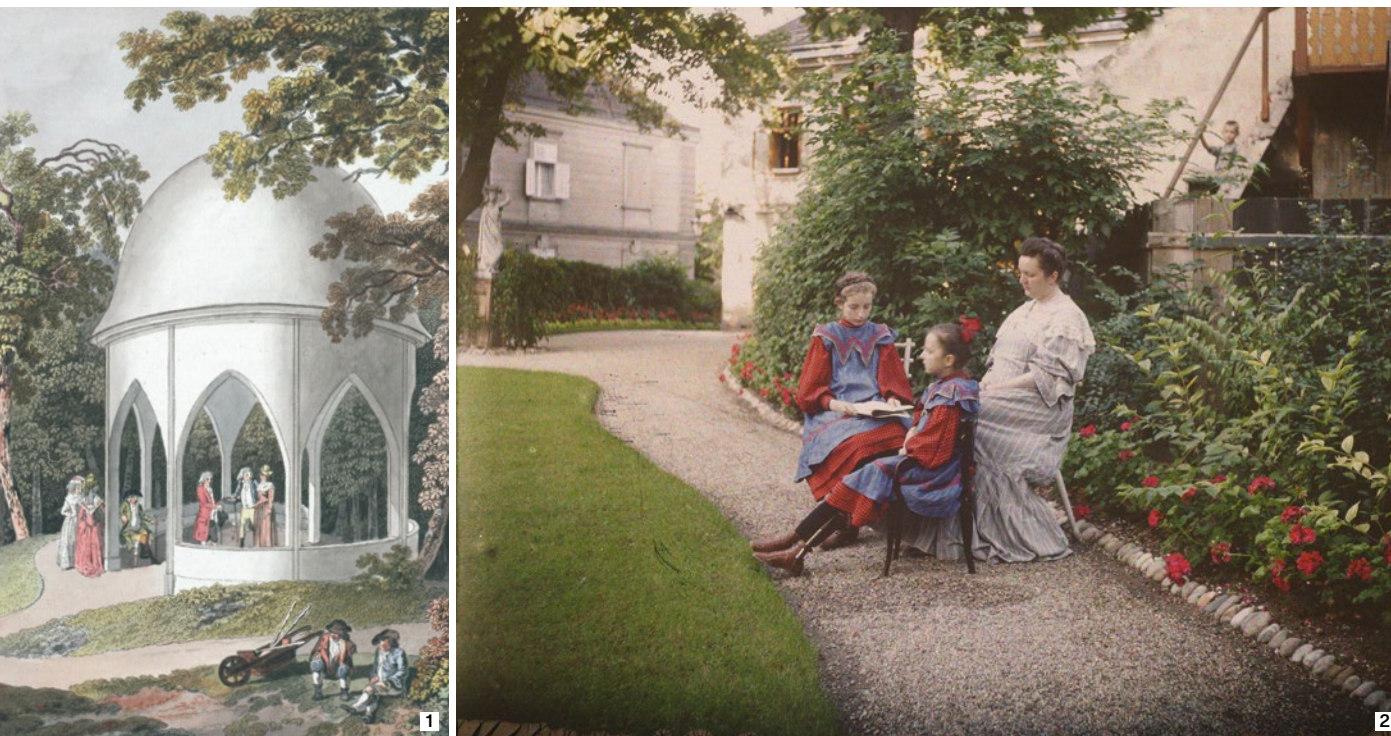
dern sie wurde auch in Publikationen beschrieben, kritisiert und propagiert.

Die Verbindung der Österreichischen Nationalbibliothek mit der historischen Gartenkunst ist über 400 Jahre alt. Ankerpunkt dafür ist die vormalige Hofbibliothek bzw. die Fideikommissbibliothek, die private Bibliothek der kaiserlichen Familie Habsburg-



3





1 Gotischer Tempel im Gallitzin'schen Landschaftsgarten am Predigtstuhl, Lorenz Janscha, ca. 1810  
2 Villengarten auf der Hohen Warte, Ferdinand Probst, ca. 1908

Lothringen. Die Österreichische Nationalbibliothek verfügt daher über einen reichen Bestand an Objekten zu Gärten, Parks und Freiräumen mit hohem Schauwert. Sie sind einem breiten Spektrum an Medien zuzuordnen: Von Plandarstellungen über Druckgrafiken, Originalzeichnungen und Publikationen zur Gartenkunst mit reichhaltigen Illustrationen, Fotografien, bis hin zu Plakaten und Ansichtskarten. Die Österreichische Nationalbibliothek hat auch eine räumliche Nähe zu einer der „grünen Lungen“ des 1. Bezirks in Wien: Der Burggarten ist einer von 56 Gartendenkmälern in Österreich, die unter Denkmalschutz stehen. Erst 1919 wurde er vom privaten Kaisergarten zum für die breite Öffentlichkeit zugänglichen Burggarten.

Der geografische Schwerpunkt der ausgestellten Objekte liegt in Wien, erweitert um Projekte aus den Bundesländern, den ehemaligen Kronländern der Monarchie und ausgewählten anderen europäischen Ländern. Exponate aus Nachlässen von LandschaftsarchitektInnen des 20. und 21. Jahrhunderts aus dem Archiv für österreichische Landschaftsarchitektur der Universität für Bodenkultur Wien ergänzen die Objektauswahl. Die Ausstellung „Von Gärten und Menschen“ folgt nicht einer strengen Chronologie der Gartenkunst, wie sie bereits an anderen Stellen vielfach beschrieben und dargestellt

wurde, sondern erzählt auch die Geschichte über die Personen, die Gärten und Parks entwerfen, besitzen, pflegen, sie erhalten, besuchen oder über sie schreiben. Parallel dazu wird die Entwicklung der Gartenkunst und Landschaftsarchitektur gezeigt und die damit verbundenen Innovationen: der französische Barockgarten, der englische Landschaftsgarten, das soziale und private Grün des 20. Jahrhunderts sowie die aktuellen Positionen der Landschaftsarchitektur im 21. Jahrhundert.

**Von Gärten und Menschen  
Gestaltete Natur, Kunst  
und Landschaftsarchitektur**  
Ausstellung im Prunksaal der  
Österreichischen Nationalbibliothek,  
kuratiert von Univ.-Prof. DI Lilli Lička  
und Mag. Christian Maryška  
Josefsplatz 1, 1010 Wien

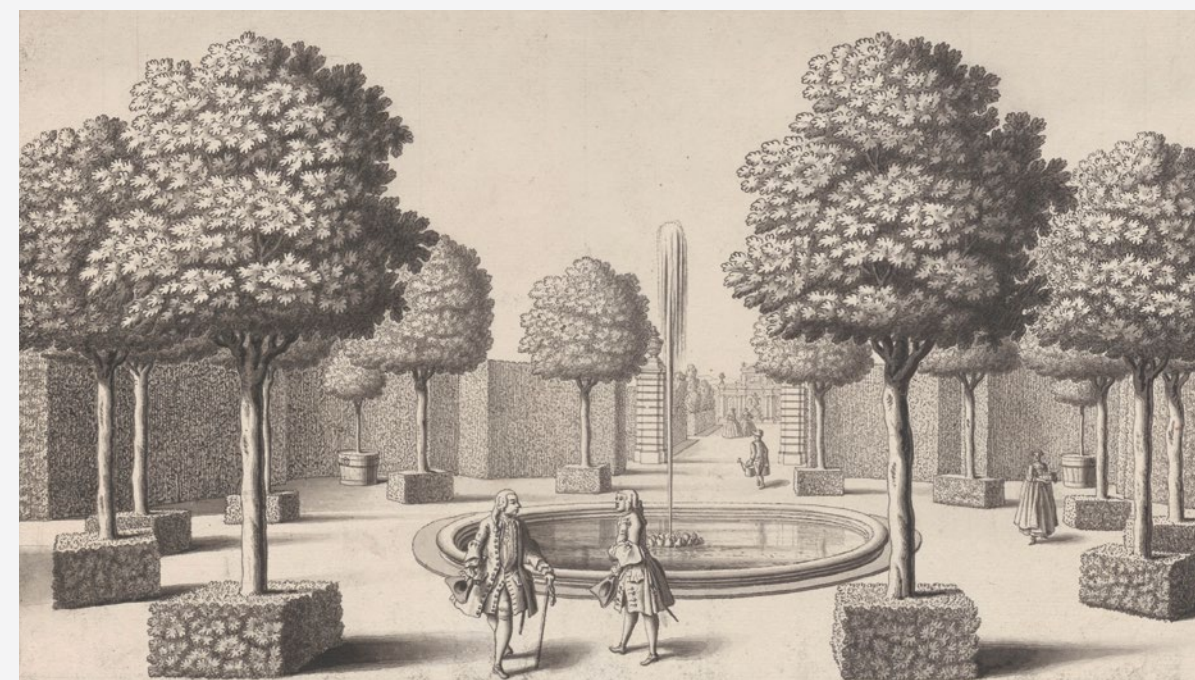
**Öffnungszeiten: 30.3.–5.11.2023**  
Mo: 10–18 Uhr (Juni–September)  
Di–So: 10–18 Uhr, Do: 10–21 Uhr  
Eintritt: € 10,- / Ermäßigungen  
Freier Eintritt für alle unter 19 Jahren  
Führung: € 4,50  
Ausstellungskatalog: € 29,90  
→ Aktuelle Infos finden Sie auf [onb.ac.at](http://onb.ac.at)



EIN OBJEKT UND SEINE GESCHICHTE

# Das prachtvolle Gartenpalais in der Ungargasse

Ein barockes Meisterwerk



Salomon Kleiner, Ansicht des Gartens des Palais Althan in der Ungargasse in Wien, um 1738

Die Stiche mit den Ansichten der Wiener Barockgärten des Vedutenzeichners und Kupferstechers Salomon Kleiner (1700–1761) sind berühmt und häufig publiziert. Weniger bekannt ist, dass viele der originalen Vorlagen für die Kupferstiche in Form von getuschten Federzeichnungen in der Österreichischen Nationalbibliothek zu finden sind. Auch gibt es einige Zeich-

nungen, von denen keine Stiche bekannt sind. Kleiners Ansichten vermitteln uns detailgetreu ein Bild des barocken Wiens wie es heute nicht mehr existiert. Eine große Anzahl der Palais, und vor allem der Gärten, sind unwiederbringlich verloren. Ein Beispiel dafür ist das Palais Althan in der Ungargasse. Auf der Darstellung erkennt man ein zeittypisches, barockes Boskett – also eine Gruppe von beschnittenen Büschen und Bäumen – einen Brunnen mit Fontäne und Kastanienbäumchen. Bei diesem Garten gibt es eine enge Verbindung zur Österreichischen Nationalbibliothek bzw. zum Prunksaal. Gundacker Graf Althan (1665–1747) ließ sich dieses

prachtvolle Gartenpalais 1729/1732 nach Plänen von Joseph Emanuel Fischer von Erlach errichten. Althan war kaiserlicher Hofbaudirektor und in dieser Funktion für den Bau des Prunksaales der Hofbibliothek verantwortlich, wie man auch am Eingangsportal zum Bibliotheksraum lesen kann. Bereits 1840 wurden das eingeschossige „Maison de plaisance“ (Lustschloss) und der Garten abgebrochen und das Grundstück parzelliert.



# Gartengespräche

Die KuratorInnen Lilli Lička und Christian Maryška über  
Gärten und Parks sowie die Bilder, die sie repräsentieren.

## Welche Verbindung gibt es zwischen einer Bibliothek und einem Garten?

Lička: Der Zusammenhang der im Innenraum befindlichen Bibliothek mit dem zwangsläufig im Außenraum befindlichen Garten oder Park liegt nicht unmittelbar auf der Hand. In eine Bibliothek – und in ein Archiv – gehören jedoch alle Dokumente, die zu einem solchen Grünraum führen: die Pläne, die Entwürfe, die Theorie und die Dokumentation: Alles, wofür der Garten nach Fertigstellung steht, sei es für Aufenthalt, Repräsentation oder auch Reflexion. Die Österreichische Nationalbibliothek hat wahre Schätze in ihren Beständen, die alle diese Aspekte eindrucksvoll zeigen. / Maryška: Bei der Vorbereitung der neuen Ausstellung haben wir tatsächlich viele unbekannte Juwelen entdeckt. Etwa einen Pop-Up Indoor Garten aus dem frühen 19. Jahrhundert, für ein Gebäude mit vergleichbarer Größe des Prunksaals, der temporär für Kaiser Franz I. in Padua errichtet wurde. Oder einen Originalplan von Lancelot „Capability“ Brown, dem berühmtesten englischen Landschaftsarchitekten des 18. Jahrhun-

derts. Dass es außerhalb Großbritanniens so einen Gartenentwurf – für einen Park bei Brüssel – gibt, ist kaum bekannt.

## Die neue Ausstellung trägt den Namen „Von Gärten und Menschen. Gestaltete Natur, Kunst und Landschaftsarchitektur“. Wie kamen Sie auf die Menschen in diesem Titel?

Lička: Man wäre vielleicht verleitet, den Titel „Von Gärten und Büchern“ zu wählen. Es war uns aber ein Anliegen, die vielfältigen AkteurInnen zu zeigen, die beim Thema Gärten mitwirken. Die Gestaltung der Gärten, ihre Nutzung, ihr Erhalt und auch ihre Veränderung werden von Menschen gemacht. Daher haben die Gärten und Parks für eine größere Anspruchsgruppe eine besondere Bedeutung als nur für die fachkundig Entwerfenden, sprich die LandschaftsarchitektInnen. / Maryška: Das zeigen zum Beispiel die vielen Fotografien von bekannten und unbekanntenen Personen in Gärten aus Bildarchiv und Grafiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. In der neuen Ausstellung sind aber auch

Univ.-Prof.  
DI Lilli Lička  
ist Landschaftsarchitektin und Leiterin des Instituts für Landschaftsarchitektur an der BOKU Wien.

Mag. Christian  
Maryška  
ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in Bildarchiv und Grafiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek.



1



2

- 1 Gartenplan für Laeken, Lancelot „Capability“ Brown, 1782
- 2 Idealentwurf eines Renaissancegartens, Hans Puechfeldner, 1591
- 3 Kinderzeichnung des Fischerdörfli in Laxenburg von Erzherzogin Maria Leopoldine, 1808

literarische Texte von berühmten SchriftstellerInnen zu sehen, die sich, wie Robert Musil es nannte, mit dieser „Kunstnatur“ befassen.

## Welchen Zeitraum umfasst der Inhalt der Ausstellung?

Maryška: Wir sind rund 400 Jahre in der Geschichte zurückgegangen, in der es bereits die ersten gartenrelevanten Objekte mit Bezug zur Kaiserfamilie gab. Die ältesten Exponate in der Ausstellung stammen aus der Renaissance. Natürlich ist die Barockzeit stark vertreten, in der auch in Wien bedeutende Anlagen, wie etwa die Gartenpalais der Liechtensteins oder der Schwarzenbergs und auch der Schönbrunner Schlosspark, entstanden sind. Präsentiert wird aber auch der Einfluss des englischen Landschaftsgartens ab dem späten 18. Jahrhundert. / Lička: Wir wollten die „Zeitachse“ der Ausstellung bis in die Gegenwart und sogar bis in die Zukunft ziehen, denn sogar ein noch nicht gebauter Park ist unter den Exponaten

vertreten. In der jüngeren Geschichte ist das Thema von der Gartenkunst zur Landschaftsarchitektur und damit auch verstärkt zum sogenannten „sozialen Grün“ und in den öffentlichen Raum übergegangen. Dazu sind Veröffentlichungen aus dem Archiv Österreichischer Landschaftsarchitektur der Universität für Bodenkultur Wien zu finden: Etwa vom Wiener Gartendirektor Fritz Kratochwilje, der sich für eine umfassende Grünraumversorgung stark macht.



3



PATENSCHAFTEN

# Sag's durch die Blume

Die Österreichische Nationalbibliothek initiiert eine neue, exklusive Patenschaftsaktion zu einem einzigartigen Konvolut historisch wertvoller Blumen- und Pflanzendarstellungen aus den kaiserlichen Sammlungen. Die farbenprächtigen Original-Aquarelle, für die eine Patenschaft übernommen werden kann, stammen von Matthias Schmutzer (1733–1811), der sie für das „Florilegium A“ von Kaiser Franz I. von Österreich schuf. Mit einer Patenschaft wird die

restauratorische Bearbeitung und Konservierung dieser wertvollen Objekte unterstützt. Zudem ist die Patin bzw. der Pate für eine einmalige von der Steuer absetzbare Spende ab 500 Euro für immer mit dem ausgewählten Aquarell verbunden. Eine Patenschaftsurkunde und ein Exlibris am Werk dokumentieren diese persönliche, lebenslange Beziehung.

Im Online-Portal [onb.ac.at/blumen](http://onb.ac.at/blumen) können Interessierte durch die Pflanzenwelt der kaiserlichen botanischen Gärten flanieren und eine persönliche Lieblingsblume auswählen. Eine persönliche Beratung ist unter der Telefonnummer +43 1 53410-263 oder per E-Mail [buchpatenschaft@onb.ac.at](mailto:buchpatenschaft@onb.ac.at) möglich.



1



2

1 Von links nach rechts: Kerria japonica, vor 1824; Magnolia liliiflora, 1817; Hibiscus rosa-sinensis, vor 1824  
2 Hydrangea macrophylla, 1811



# Ein Geschenk des Nils

## Die Macht des Wassers im Alten Ägypten

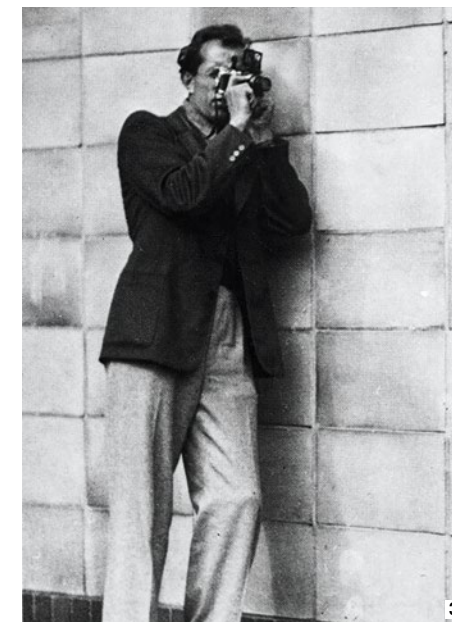
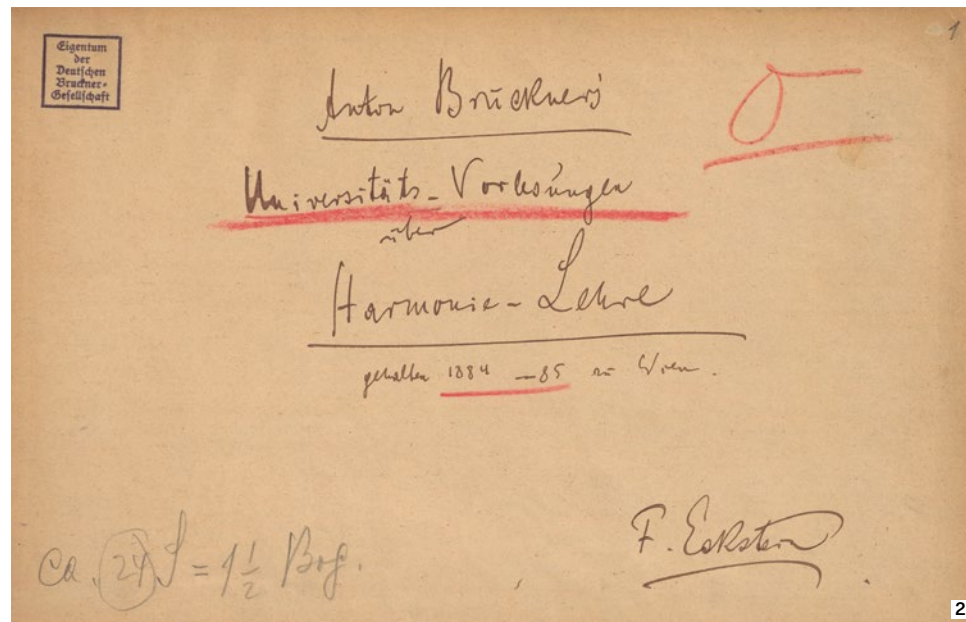
Dem griechischen Historiografen Herodot wird die Aussage zugeschrieben, das Alte Ägypten sei „ein Geschenk des Nils“. Tatsächlich ermöglichte dessen Wasserreichtum den BewohnerInnen dieses Wüstenlandes, wirtschaftlich und kulturell zu prosperieren. Die jährliche Nilflut, die weite Teile des Ackerlandes unter Wasser setzte und bei ihrem Rückgang fruchtbaren Schlamm als Dünger zurückließ, hat den Lebens- und Arbeitsrhythmus des antiken und mittelalterlichen Ägyptens geprägt. Sie sicherte dem Land reiche Ernten und damit Wohlstand. Die optimale Nutzung des Wassers und die komplexen Bewässerungssysteme in Ägypten und anderen frühen Fluss-

kulturen (z. B. in Mesopotamien) waren vermutlich ein wesentlicher Faktor für die Entstehung gesellschaftlicher Strukturen und Staatlichkeit. Doch nicht nur für die Landwirtschaft war Wasser von entscheidender Bedeutung. In zahlreichen anderen Lebensbereichen spielte es eine wichtige Rolle, etwa beim Personen- und Warentransport, für die Hygiene und Bäderkultur sowie bei den religiösen Vorstellungen und Gebräuchen. Den unterschiedlichen Aspekten des Elements Wasser und seiner Bedeutung für das Leben im Alten Ägypten spürt die neue Sonderausstellung im Papyrusmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek vom 14. Juni 2023 bis 5. Mai 2024 nach.

Wasser im Totenbuch des Sesostris (15. Jh. v. Chr.): Lebensraum, kühles Nass und Lebensmittel, Grundlage der Landwirtschaft oder Transportweg







CENTER FÜR INFORMATIONS- UND MEDIENKOMPETENZ

## Wissen teilen

Im „Center für Informations- und Medienkompetenz“ (CIM) der Österreichischen Nationalbibliothek bieten drei neue Terminals Zugang zum Webarchiv Österreich, das Webseiten von 2009 bis heute von über 2,5 Mio. Domains beinhaltet. Die Geräte sind mit einer Druckmöglichkeit ausgestattet. Um den internen und externen Wissenstransfer sicherzustellen, werden im Rahmen eines Modulprogramms für Universitäten und auch für ÖNB-MitarbeiterInnen Trainings zu Recherestrategien in den Webarchiven angeboten. Die Österreichische Nationalbibliothek bedankt sich sehr herzlich beim Wiener Städtische Versicherungsverein für die Unterstützung des Webarchivs Österreich.

ONLINE-SINFONIE IN 20.000 SCANS

## Bruckner digital

Die Österreichische Nationalbibliothek setzt im Vorfeld des 200. Geburtstages von Anton Bruckner (1824–1896) ein neues, großes Digitalisierungsprojekt im Jahr 2023 um. Unter dem Titel „Bruckner digital“ werden rund 270 Objekte gescannt und damit öffentlich zugänglich gemacht. Dazu zählen Abschriften von Werken und Erstdrucken Anton Bruckners mit teils zeitgenössischen Eintragungen, aber auch Nachlässe seiner Schüler wie zum Beispiel Friedrich Eckstein. Zudem werden rund 40 Briefe Bruckners sowie an ihn ergangene Briefe digitalisiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der österreichische Komponist zählt zu den bedeutendsten Vertretern der Romantik. Mit der Umsetzung von „Bruckner digital“ erfüllt die Österreichische Nationalbibliothek einmal mehr den in ihrer Vision 2035 formulierten Schwerpunkt, neue Zugänge zu ihren vielfältigen Sammlungen und neue Möglichkeiten für die Forschung zu schaffen. Die Umsetzung des Projekts wird durch die finanzielle Unterstützung der Raiffeisen Bank International ermöglicht.



1 Die neu gestaltete Recherchezone mit Zugang zum Webarchiv Österreich  
2 Eines von rund 20.000 Scans für „Bruckner digital“

ONLINE-AUSSTELLUNG: DER ÖSTERREICHISCHE FOTOGRAF LOTHAR RÜBELT

## Meister des Augenblicks

Die neue Online-Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek beleuchtet von 22. Mai bis 31. Dezember 2023 das fotografische Gesamtwerk von Lothar Rübelt (1901–1990), der bis heute als bedeutendster österreichischer Sportfotograf der Zwischenkriegszeit gilt. Darüber hinaus gibt es von ihm eine große Zahl zeitgeschichtlich bedeutender Fotografien, die sich ebenso durch eine eigene Ästhetik und einen eigenen Stil auszeichnen. 1929 war Rübelt einer der ersten Pressefotografen mit Leica-Ausrüstung und damit ein Pionier der „schnellen“ Fotografie. 1936 fotografierte er erstmals als offizieller Bildberichterstatter bei den Olympischen Spielen in Berlin. Zwei Jahre später war er zunächst im Sudetenland und anschließend als Wehrmachtsfotograf in Polen tätig; in den letz-

ten drei Kriegsjahren arbeitete er als wissenschaftlicher Fotofachmann in einem Wiener Speziallazarett. Zwischen 1948 und 1960 war er erneut bei allen Olympischen Spielen tätig. Viele Auslandsreisen führten ihn als Begleitung von Bundeskanzler Raab nach Rom, Moskau und in die USA. Die Online-Schau wird umfassend durch ausgewählte repräsentative Fotobeispiele aus dem Nachlass, der sich als Leihgabe an der Österreichischen Nationalbibliothek befindet, illustriert. Informative Kapiteltexte, angereichert durch biografische Aspekte – u.a. wird auch seine Rolle im Nationalsozialismus thematisiert – ergänzen die Ausstellung, ergeben ein vielseitiges Bild dieses Meisterfotografen und fügen sich für die Online-BesucherInnen zu einem visuellen Gesamtbild.

3 Lothar Rübelt als Bildberichterstatter bei den Olympischen Sommerspielen 1936 in Berlin  
4 Brand des Justizpalastes, Flüchtende Demonstranten, von der Polizei verfolgt, 15. Juli 1927  
5 Die Siegerin des olympischen Turmspringens Dorothy Poynton (USA), Berlin, 13. August 1936



Die Ausstellung im Rahmen des Österreich-Schwerpunkts der Buchmesse Leipzig 2023 stellt die wichtigsten österreichischen AutorInnen der letzten 50 Jahre vor: Von Thomas Bernhard, Elfriede Jelinek und Peter Handke bis zu Friederike Mayröcker und Marlene Streeruwitz. Sie widmet sich aber auch jüngeren SchriftstellerInnen wie Arno Geiger, Ann Cotten, Clemens J. Setz und vielen anderen. Dabei erzählt sie die Entstehungsgeschichten von Texten und inszeniert die Materialität, die Techniken und Medien des Schreibens: So werden das Formbewusstsein, die Vielstimmigkeit, Musikalität und Mehrsprachigkeit einer gleichermaßen streitbaren wie experimentierfreudigen Literatur sichtbar.

Vom 26. April 2023 bis 7. Jänner 2024 sind im Deutschen Buch- und Schriftmuseum in Leipzig noch nie gezeigte Materialien aus den Beständen der Österreichischen Nationalbibliothek in raumgreifenden Inszenierungen zu sehen: Objekte aus der legendären Arbeitswohnung Friederike Mayröckers, Zeichnungen und Konzeptblätter von Ernst Jandl oder auch Texte, Bilder und Töne zu Thomas Bernhards Roman „Alte Meister“. Im Austausch mit AutorInnen entstehen eigens für die Schau produzierte Beiträge und multimediale Arbeiten.

Die Schreibwerkzeuge von Peter Handke



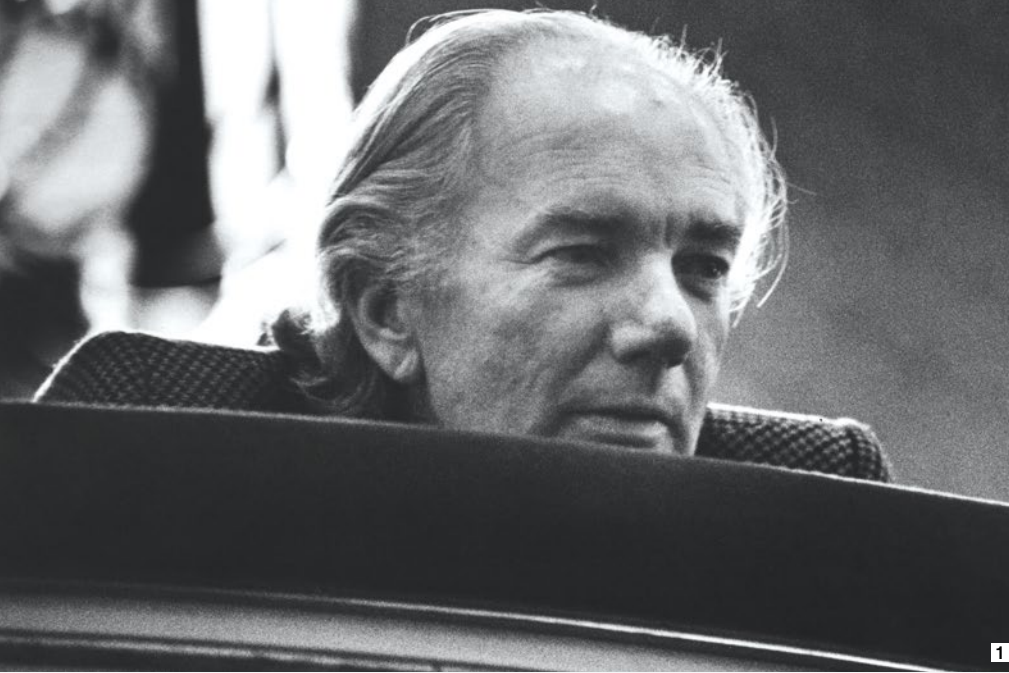
LITERATURMUSEUM

# JETZT & ALLES

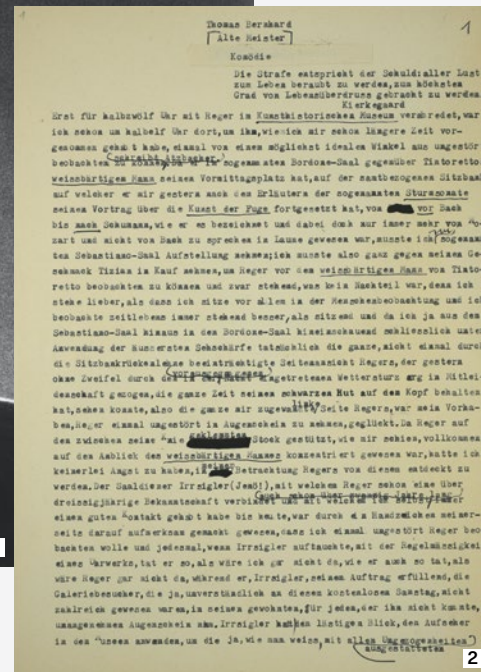
Österreichische Literatur.  
Die letzten 50 Jahre

\* Sonderausstellung des Literaturmuseums im Rahmen des Österreich-Schwerpunkts der Buchmesse Leipzig 2023 im Deutschen Buch- und Schriftmuseum, Leipzig





1 Thomas Bernhard während einer Probe zu „Heldenplatz“ am Wiener Burgtheater, 1988  
2 Thomas Bernhard: Alte Meister. Erste Seite des Typoskripts mit Korrekturen



LITERARISCHES ERBE

# Nachlass von Thomas Bernhard erworben

Nach jahrelangen Bemühungen konnte einer der bedeutendsten deutschsprachigen Nachlässe des 20. Jahrhunderts für das Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek mit Unterstützung des BMKOES erworben werden. Thomas Bernhards Nachlass deckt die gesamte literarische Produktion von seinen Schreiben bis zu seinem Tod ab und verdeutlicht den Zusammenhang zwischen Leben und Werk. Er umfasst sämtliche veröffentlichten und unveröffentlichten Werke sowie alle überlieferten Korrespondenzen. Insgesamt 30.000 Blätter mit Handschriften, handschriftlich korrigierten Typoskripten und Fahnenkorrekturen und 15 Archivboxen mit Korrespondenzen, darunter Briefe von Ingeborg Bachmann, Heinrich Böll,

Elias Canetti, Peter Handke, Claus Peymann, Hilde Spiel, Siegfried Unseld und vor allem von seinem Lebensmenschen Hedwig Stavianicek umfasst dieses literarische Erbe. Der Nachlass eröffnet vielfältige Perspektiven für Publikationen, digitale Editionen, Online-Präsentationen oder Veranstaltungen, um dieses einzigartige Lebenswerk einer breiten Öffentlichkeit noch zugänglicher zu machen. Das Literaturmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek, in dessen Dauerausstellung zur österreichischen Literatur bereits jetzt Filme, Fotos, Briefe und Manuskripte von und zu Thomas Bernhard gezeigt werden, soll Ort für weitere Begegnungen mit Thomas Bernhards literarischem Vermächtnis werden.

NEUERWERBUNG FÜR BILDARCHIV UND GRAFIKSAMMLUNG

## Was historische Fotografien erzählen

Die Anlage Heldenberg im niederösterreichischen Kleinwetzdorf unweit vor den Toren Wiens besteht aus einem Ensemble von Denkmalbauten inmitten einer weitläufigen Parkanlage von Schloss Wetzdorf. Das Ensemble wurde von Joseph Gottfried Pargfrieder, einem reichen Waffenproduzenten des Biedermeiers zum Zwecke der Glorifizierung der habsburgischen Armee konzipiert und initiiert. Nur nach zwei Jahren Bauzeit wurde die Anlage 1850, bestehend aus einzelnen Denkmalbauten, Säulen und zahlreichen Büstenfiguren, eingeweiht. Bereits in dieser Frühzeit erfolgte eine fotografische Dokumentation, was bislang nicht bekannt war. Sie entstand nur wenige Jahre nach Fertigstellung der Anlage 1858, ist in zwei Ansichten überliefert und wurde nun in einer Auktion erworben. Die Datierung der Fotografien lässt sich einerseits durch die spezielle Fototechnik des Salzpapierabzugs eingrenzen, andererseits durch die Darstellung eines Erweiterungsbaus, der erst 1858 vollendet wurde. Die beiden Fotografien geben einen authentischen Einblick in die Entstehungsgeschichte dieser symbolträchtigen Gedenkstätte, die auch die Grabstätten von Joseph Gottfried Pargfrieder und Feldmarschall Joseph Wenzel Radetzky beherbergt. Die Neuerwerbungen ergänzen die große Anzahl von historischen Architektur Fotografien aus dem Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek.



3 Siegessäule, umgeben von einem 24-teiligen Büstenzyklus von k. k. Armeeteilnehmern des Ungarnfeldzuges (1848/89)

Foto 1: © Österreichische Nationalbibliothek/Harry Weber



ERST- UND FRÜHDRUCK-SAMMLUNG

## Anthony van Hoboken

Die Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek beherbergt die weltweit größte Privatsammlung musikalischer Erst- und Frühdrucke. Die Sammlung von Anthony van Hoboken umfasst ca. 8.000 Titel und wurde 2016 in die Liste der UNESCO-Welterbe-Dokumente aufgenommen. Sie beinhaltet neben musiktheoretischen Schriften auch seltene und kostbare Drucke von Werken von Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Carl Maria von Weber, Felix Mendelssohn Bartholdy und vielen weiteren Komponisten.

Der Sammler entstammte einer wohlhabenden und traditionsreichen Kaufmanns-, Bankiers- und Reederfamilie aus Rotterdam. Dieser Umstand ermöglichte es ihm, frei von monetären Sorgen und basierend auf persönlichen Vorlieben Ankäufe tätigen zu können. Dementsprechend spiegelt der Aufbau der Sammlung die wissenschaftlichen Prämissen des Sammlers wider.





1 Das Kennenlernen der Einrichtungen der Österreichischen Nationalbibliothek ist ein Programmpunkt des Lehrganges  
 2 AbsolventInnen des Universitätslehrganges mit GD Dr. Johanna Rachinger und Dr. Gabriele Pum, Leiterin des Ausbildungszentrums  
 3 Die StudentInnen des Lehrganges in einem der Seminarräume

DAS AUSBILDUNGSZENTRUM DER ÖSTERREICHISCHEN NATIONALBIBLIOTHEK

# Kaderschmiede für BibliothekarInnen

1575 ernennt Kaiser Maximilian II. (1527–1576) Hugo Blotius (1533–1608), einen weit gereisten holländischen Gelehrten, zum ersten offiziellen Bibliothekar der kaiserlichen Hofbibliothek. Seine wichtigste Aufgabe bestand in der Inventarisierung der Sammlung, die damals in einem Raum des Minoritenklosters nahe der Hofburg untergebracht war. Kurz darauf legte Blotius einen Index der Bestände nach Autoren an. Viel hat sich in den 448 Jahren in diesem Berufsbild getan, das in ganz Europa zahlreiche historische Persönlichkeiten anzog: So waren beispielsweise Giacomo Casanova, Immanuel Kant, Gotthold Ephraim Lessing oder die Märchen-Gebrüder Grimm als Bibliothekare tätig.

## Vom Bibliothekar zum Data Steward

Das Aufgabenspektrum und das Serviceangebot von Bibliotheken hat sich vor allem in den letzten Jahrzehnten ganz massiv geändert, der Bogen spannt sich vom Umgang mit historischen Handschriften bis hin zu digitalen Angeboten. Der Wandel in den Technologien hat zur Entwicklung neuer Tätigkeitsfelder im Bibliothekswesen geführt. Das traditionelle Bild der Bibliothekarin/des Bibliothekars als HüterIn der Bestände und des Wissens hat sich durch den Medienwandel zu InformationsexpertInnen und DatenmanagerInnen gewandelt. Zu den Kernaufgaben Einkauf, Erschließung und Bereitstellung von Medien sowohl in Printform als auch digital



**JETZT ANMELDEN:**

## 20. Universitätslehrgang Library and Information Studies 2023/24

Am 25. September 2023 (Anmeldeschluss: 31. Mai 2023) startet an der Österreichischen Nationalbibliothek der zwanzigste interuniversitäre Lehrgang Library and Information Studies. Der Informationsabend findet am 29. März 2023 um 17.00 Uhr im kleinen Festsaal der Universität Wien, Universitätshaupteingang, statt. Der Grundlehrgang schließt mit dem Titel „akademischer Bibliotheks- und Informationsexperte/akademische Bibliotheks- und Informationsexpertin“ ab. Am 3. November 2023 (Anmeldeschluss: 15. September 2023) beginnt der berufsbegleitende Masterlehrgang Library and Information Studies. Nach dem Verfassen der Thesis wird der Gesamtlehrgang mit dem Titel „MSc Library and Information Studies“ abgeschlossen.

→ Nähere Informationen und Anmeldung: [onb.ac.at/bibliothek](https://onb.ac.at/bibliothek)

sowie wissenschaftliche Recherche und Informationsvermittlung kommen nunmehr Services hinzu, die neue Anforderungen in Lehre und Forschung unterstützen: die Transformation des Publikationsprozesses von Closed zu Open Access, Open Science, Management von Forschungsdaten, Forschungsdokumentation und Bibliometrie. In Österreich wurde 1929 erstmalig das Ausbildungs- und Prüfungswesen für die staatlichen BibliothekarInnen geregelt und an der Österreichischen Nationalbibliothek verankert. 1981 wurde an der Österreichischen Nationalbibliothek eine eigene Ausbildungsabteilung – sowohl Grundausbildung als auch Fortbildung – im Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationswesen gegründet mit dem Ziel einer österreichweiten, einheitlichen, berufsbegleitenden Aus- und Fortbildung der wissenschaftlichen BibliothekarInnen und Informationsfachleute im Bundesdienst.

## Universitätslehrgang „Library and Information Studies“

Heute werden die künftigen WissensmanagerInnen im Rahmen des Universitätslehrganges „Library and Information Studies“ an der Österreichischen Nationalbibliothek in Kooperation mit der Universität Wien auf ihre Aufgaben vorbereitet. Angeboten werden ein fünfsemestriges Vollzeitstudium bzw. sechssemestriges berufsbegleitendes Studium als Grund- und Masterlehrgang. Im bibliothekarischen Ausbildungsangebot steht neben der inhaltlichen Aktualität die Dualität zwischen theoretischem Unterricht und praxisnaher Ausbildung im Vordergrund. Managementtechniken, soziales Lernen, Präsentationstechniken, Praxisprojekte mit realen AuftraggeberInnen und FachbetreuerInnen sollen auf die Arbeitswirklichkeit vorbereiten. Eine individuelle Spezialisierung in Form von Praktika, Projektarbeit oder Masterthesis sowie Wahlmodule ermöglichen ein eigenes Ausbildungsprofil.

## Expertise aus Theorie und Praxis für die Newcomer

Die rund 120 Vortragenden pro Lehrgang aus dem In- und Ausland sind Führungskräfte aus Bibliotheken und Informationseinrichtungen, sie sorgen für die Qualifizierung der bibliothekarischen Newcomer und garantieren für Aktualität und Praxisbezug. BibliothekarInnen schaffen einen dauerhaften und offenen Zugang zu Informationen und Wissen für Forschung, Lehre und Studium. Daher bedarf es permanenter Aus- und Fortbildung für den Berufsstand, den das Ausbildungszentrum der Österreichischen Nationalbibliothek seit nun 45 Jahren mitgestaltet. Es fungiert auch als Anlaufstelle für Praktika oder Exkursionen an den Einrichtungen der Österreichischen Nationalbibliothek.





# Erinnern

## Die Gegenwart der NS-Vergangenheit

1 Das Porträt zeigt die Holocaust-Überlebende Susan Cernyak Spatz. Als Teil der Ausstellung „Gegen das Vergessen“ von Luigi Toscano war es im Mai 2019 an der Wiener Ringstraße aufgestellt. Die Ausstellung wurde mehrfach zum Opfer von Vandalismus und mit nationalsozialistischen Symbolen beschriftet. Freiwillige nähten die Porträts anschließend wieder zusammen.  
2 Die gelben Filzsterne sind nach dem Vorbild historischer Judensterne gestaltet, wurden auf einer Demonstration gegen die Covid-19-Maßnahmen getragen und gingen nach Abschluss des Gerichtsverfahrens in die Sammlung des hdgö über.

**Geschichte pulsiert, bewegt und verändert sich – auch in der Hauptausstellung des hdgö: Der Themenschwerpunkt zur Erinnerungskultur wurde neu erarbeitet und soeben eröffnet. Im Gespräch mit hdgö-Direktorin Dr. Monika Sommer.**

**Die Hauptausstellung des Haus der Geschichte Österreich zeigte von Beginn an die Erinnerung an den Nationalsozialismus in einem eigenen Schwerpunkt. Warum haben Sie diesen Bereich neu gestaltet?**

**Sommer:** Erinnerungskultur verändert sich laufend – das zeigt sich in verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Debatten: Historische Straßennamen werden zum Teil der öffentlichen Diskussion, die Auseinandersetzung mit umstrittenen Denkmälern ist aktueller denn je. Im Zuge der Corona-Demonstrationen waren zuletzt auch absolut unzulässige historische Bezüge verstärkt in der Öffentlichkeit zu sehen und zu lesen. Nicht zuletzt darauf wollen wir in unserer Hauptausstellung „Neue Zeiten: Österreich seit 1918“ reagieren. Ich sehe es als unseren Auftrag, am Puls der Gegenwart zu sein und wichtige Entwicklungen zu veranschaulichen. Wir arbeiten im neu gestalteten Bereich „Erinnern: Die Gegenwart der NS-Vergangenheit“ vier unterschiedliche und teils auch unbequeme Themen auf. Wir beschäftigen uns etwa mit dem Opfermythos Österreichs und auch mit strukturellen sowie personellen Kontinuitäten der NS-Herrschaft, die lange in die Zweite Republik nachwirkten. Auch der Kampf verschiedener Opfergruppen um Anerkennung wird thematisiert. Und nicht zuletzt verdeutlichen wir Aspekte des Antisemitismus in Österreich seit 1945.

**Welche neu gezeigten Objekte berühren Sie besonders?**

**Sommer:** Da findet sich etwa eine Klappmaulpuppe, die lange in Nikolaus Habjans Theaterstück „erbbiologisch und sozial minderwertig“ über die Biografie von Friedrich Zawrel eingesetzt wurde. Das Thema verdeutlicht die langen Nachwir-

kungen des NS-Staates. Das Stück ist ein Beispiel, wie Erinnern funktionieren kann, wenn die Generation von ZeitzeugInnen schwindet.

Emotionen erzeugen bei mir auch die gelben Filzsterne, die auf einer Demonstration gegen die COVID-19-Maßnahmen getragen wurden und nach dem Vorbild von historischen Judensternen gestaltet sind. Sie zeigen sehr plakativ, wie aktuell und gleichzeitig wichtig die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus auch heute noch ist.

Das sind zwei physische Beispiele, aber natürlich finden sich auch interaktive Stationen und Angebote in unserem neu gestalteten Bereich. Wir schauen bewusst auch über den Tellerrand und auf Erinnerungsdebatten in anderen europäischen Ländern. Anhand von Zitaten offizieller Reden, in denen zum ersten Mal von Mitschuld an den Verbrechen der NS-Diktatur gesprochen wird, können die BesucherInnen herausfinden, wann die europäische Auseinandersetzung mit der Mitschuld begann – und wo sie in jüngerer Zeit wieder verboten wurde.

**Erstmals sind auch ehemalige Beweisstücke abgeschlossener Justizverfahren zu sehen. Warum ist die Zusammenarbeit mit der Justiz für das hdgö wichtig?**

**Sommer:** Es ist die Aufgabe des Haus der Geschichte Österreich, das Zeitgeschehen in Österreich zu dokumentieren – natürlich im Rahmen unserer Möglichkeiten. Ein neuer Weg dafür ist die Zusammenarbeit mit der Justiz, die wir aufgebaut haben. Das erlaubt uns, nach abgeschlossenen Verfahren von österreichweiter Relevanz Objekte oder Beweismittel für die Zukunft zu sichern und in die Sammlung aufzunehmen. Wir haben damit einen wichtigen Schritt für die



dingliche Dokumentation der österreichischen Zeitgeschichte gesetzt.

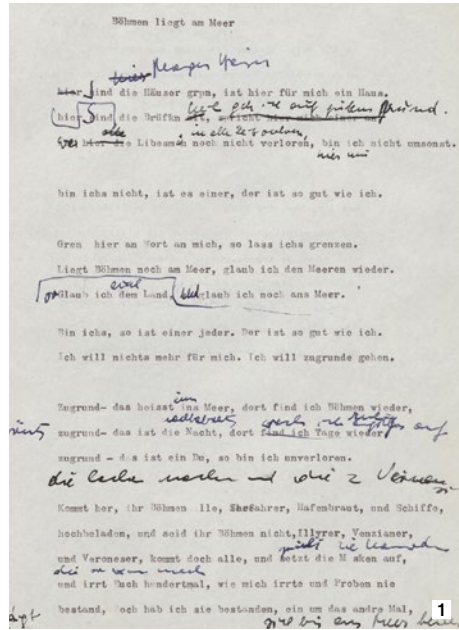
**Sie haben vorhin interaktive Stationen erwähnt. Das Haus der Geschichte Österreich hat von Anfang an viel Wert darauf gelegt, BesucherInnen vor Ort und im Web aktiv ins Museum einzubinden. Passiert das auch bei der NS-Erinnerung?**

**Sommer:** Ja, das ist uns ganz wichtig. In der Fachsprache nennt man das „User-Generated Content“, Interessierte tragen also selbst Inhalte bei. In unserem neu gestalteten Bereich gibt es eigene Stationen, die sowohl im Web als auch in der Ausstellung vor Ort eine Beteiligung der BesucherInnen erlauben. Wir wollen ganz bewusst Meinungen der Zivilgesellschaft in Bezug auf die Erinnerungskultur integrieren. Unter anderem möchten wir so herausfinden, ob und welchen Handlungsbedarf die Menschen sehen, die aktuell in Österreich leben. Erinnerung lässt sich nicht einfach abschließen, sondern entwickelt sich lebendig weiter. Daher sehen wir es als unsere Aufgabe, diese Entwicklung zu begleiten und zu vermitteln.



**Dr. Monika Sommer** ist seit Februar 2017 Gründungsdirektorin des Haus der Geschichte Österreich (hdgö).





**BIBLIOTHEKARISCHE FACHBEGRIFFE**

**Typoskript**

Während ein Manuskript mit der Hand geschrieben wird, ist ein Typoskript ein von AutorInnen selbst maschinell, ursprünglich mit der Schreibmaschine, verfasster Text. Typoskripte wurden früher mit der Post an den Verlag geschickt, wo sie abgeschrieben und gesetzt wurden. Das Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek beherbergt Typoskripte zahlreicher Vor- und Nachlässe wichtiger österreichischer SchriftstellerInnen. Das hier zum Teil abgebildete Typoskript aus 1964 zu Ingeborg Bachmanns Gedicht „Böhmen liegt am Meer“ ist in der aktuellen Sonderschau im Literaturmuseum zu bewundern und mit zahlreichen handschriftlichen Ergänzungen versehen. Heute wird mit einem Typoskript auch ein mit dem Computer verfasster Text beschrieben, nicht zu verwechseln mit der Computer-Konfigurations-sprache TypoScript.

# Lernen ist ein Kinderspiel

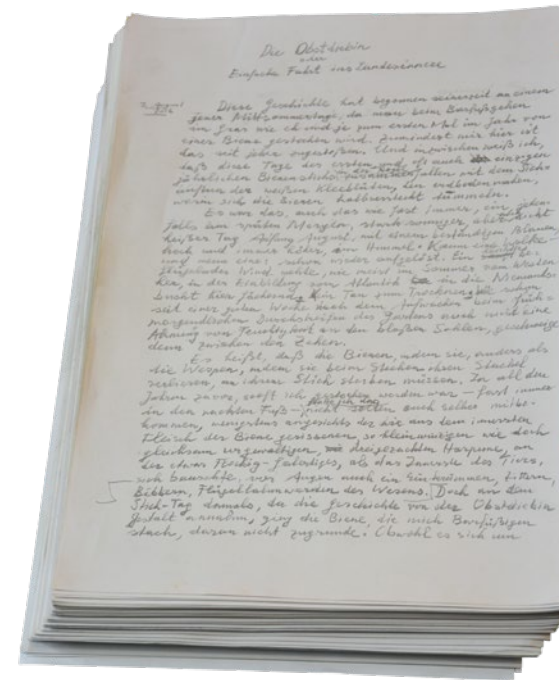
**Game-based Learning im Center für Informations- und Medienkompetenz**

Das Center für Informations- und Medienkompetenz (CIM) der Österreichischen Nationalbibliothek bietet SchülerInnen und Erwachsenen zahlreiche Trainings zum Erwerb oder zur Stärkung grundlegender Kompetenzen im Umgang mit Information und Medien. Im Fokus steht die praxisnahe und spannende Vermittlung, wie Wissen schnell und gezielt elektronisch gefunden und seriöse Informationsquellen identifiziert werden können. Als erste Bibliothek Österreichs bietet die Österreichische Nationalbibliothek für SchülerInnen ab 15 Jahren eine innovative, app-basierte Rallye durch die Bibliothek mit dem Titel „Abookalypse“ an. Die TeilnehmerInnen müssen knifflige Rechercheaufgaben mit Augmented Reality-Elementen an mehreren Stationen am Standort Heldenplatz lösen und werden so spielerisch in die Benützung der Bibliothek eingeweiht. Ein zweites Planspiel mit dem Titel „Fake Hunter“ ist der Förderung der Informationskompetenz gewidmet. Ziel des Spiels ist ein bewusster und kritischer Umgang mit Fake News in Online-Medien und Social Media. Der Wiener Städtische Versicherungsverein ist von Beginn an großzügiger Unterstützer des CIM.

→ Nähere Informationen und Anmeldemöglichkeiten: [onb.ac.at/CIM](http://onb.ac.at/CIM) bzw. [cim@onb.ac.at](mailto:cim@onb.ac.at)



1 Ingeborg Bachmann: „Böhmen liegt am Meer“, Korrekturfassung  
2 Die innovative app-basierte Rallye „Abookalypse“ führt durch den Bücherspeicher



**NEUERWERBUNGEN ZUM NOBELPREISTRÄGER PETER HANDKE**

## Weltliteratur im Literaturarchiv

Peter Handke zählt zu den bekanntesten und bedeutendsten zeitgenössischen SchriftstellerInnen im deutschsprachigen Raum. Sein Werk zählt zur Weltliteratur. Als Prosaautor und Dramatiker wurde er mit einer Vielzahl an Preisen geehrt, im Jahr 2019 zeichnete ihn die Schwedische Akademie mit dem Literaturnobelpreis aus. Die Österreichische Nationalbibliothek beherbergt mehrere bedeutende und vielfältige Sammlungen zum Autor. Diese bestehen aus einem Teilnachlass, einer umfangreichen Dauerleihgabe von Handkes Salzburger Freund Hans Widrich und mehreren Konvoluten – unter anderem dem Briefwechsel mit dem französischen Dichter René Char und der Fotosammlung seines langjährigen Reisebegleiters Zlatko Bocokić. Im Herbst 2022 konnten diese Bestände um das nahezu 300 Blätter umfassende Bleistiftmanuskript des Romans „Die Obstdiebin“ sowie um weitere wesentliche Manuskripte der letzten Jahre, darunter das bei den Salzburger Festspielen und am Burgtheater gezeigte Stück „Zdeněk Adamec“, ergänzt werden. Sie bieten weiteres Material für Forschungsprojekte, Ausstellungen und Publikationen. Am Literaturarchiv befindet sich nun der überwiegende Teil von Handkes literarischen Werken, viele Lebensdokumente sowie spezielle thematische Sammlungen.

**SPANNENDE NEUERWERBUNG FÜR DIE MUSIKSAMMLUNG**

## Eine Frau und ihre drei Romanzen

Seit Kurzem besitzt die Musiksammlung einen bisher unbekanntem Druck dreier Romanzen für Singstimme und Klavier von Marie Bigot de Morogues, die zu Lebzeiten einen exzellenten Ruf als Klaviervirtuosin genoss. In späterer Zeit lange nur als eine der möglichen Geliebten Ludwig van Beethovens gehandelt, wurde Bigot jüngst von der musikbezogenen Frauenforschung als musikgeschichtlich bedeutsame Musikerin in ein ihr gebührendes Licht gerückt. Die 1786 in Colmar geborene Bigot zog 1804 nach Wien, wo sie Joseph Haydn, Antonio Salieri und eben Beethoven kennenlernte, für dessen Klavierwerke sie sich tatkräftig einsetzte, indem sie diese einem breiten Publikum in zahlreichen Konzerten näherbrachte. 1809 übersiedelte Bigot nach Paris, von wo aus sie bis zu ihrem Tod 1820 wesentlich zur Verbreitung von Werken der Wiener Klassik beitrug. Zu ihren KlavierschülerInnen zählten Felix Mendelssohn Bartholdy und dessen Schwester Fanny. Von Bigots Kompositionen sind nur wenige erhalten, darunter ihre Sonate op. 1 und ihr „Andante varié“ op. 2, die beide in Wien bei Artaria erschienen sind. Dort wurden außerdem auch ihre Romanzen mit Texten von Louvet de Couvray, Évariste de Parny und Ballière de Laisement publiziert. Da der mit autografen Einträgen versehene Druck keine Plattennummer aufweist, dürfte es sich um eine privat finanzierte Ausgabe außerhalb des Verlagsprogramms handeln. Fraglich ist wegen fehlender Angaben auch das Jahr der Drucklegung. Jedoch findet sich in der Allgemeinen musikalischen Zeitung eine Notiz über „3 Romances“ Bigots, die Anfang Juli 1805 als auswärtige Neuerscheinung zum Kauf angeboten wurden.

1 Peter Handke: Bleistiftmanuskript „Die Obstdiebin“, 2016, ÖNB  
2 Marie Bigot de Morogues, Trois Romances avec accomp. de Forte-Piano (Wien: Artaria)



DAS BESONDERE OBJEKT IM PRUNKSAAL AB 21. MÄRZ 2023

# Ein bewegter Mars



Die römische Gottheit Mars diente nicht nur dem Monat März als Namenspatron, auch der Nachbarplanet der Erde trägt seinen Namen. Als sogenannter „roter Planet“ ist der Mars selbst mit bloßem Auge am Nachthimmel zu erkennen. Aufgrund dieser blutroten Farbgebung, die auf Eisenoxid-Staub auf der Oberfläche zurückgeht, wurde er nach dem römischen Kriegsgott Mars benannt.

Dieser Planet war Ausgangspunkt einer sensationellen wissenschaftlichen Erkenntnis, die die Astronomie veränderte. Dazu präsentiert die Österreichische Nationalbibliothek ab 21. März im Prunksaal das neue besondere Objekt: Es handelt sich um ein Buch, datiert 1609, aus der Feder des deutschen Astronomen, Physikers und Mathematikers Johannes Kepler (1571–1630) mit dem Titel „Astronomia Nova“.

Kepler erhielt 1601 am Prager Hof die Position des kaiserlichen Hofastronomen und entwickelte hier seine Theorie, dass der Mars – und somit auch die anderen Planeten – sich nicht wie bisher angenommen auf kreisförmigen, sondern mit der Sonne als Brennpunkt auf elliptischen Bahnen bewegt. Es war tatsächlich, wie im Buchtitel beschrieben, eine ganz neue Astronomie, die Kepler vorstellte. Er

rühmte sich in der Einleitung des Werkes, den Mars in einem „beschwerlichen und mühevollen Krieg“ mithilfe der Mathematik niedergerungen zu haben.

**Zu sehen ist das besondere Objekt im Prunksaal von 21. März bis 21. Mai 2023. Am 4. April findet dazu ein Expertenvortrag statt.**



Allegorie auf den Einfall von Preußen in Böhmen 1778 (Bayerischer Erbfolgekrieg 1778–1779, „Kartoffelkrieg“ bzw. „Zwetschkenrummel“): Mars am diesseitigen Ufer und Minerva und Medaillonsbildnis (Franz Moritz Graf von Lacy) auf einem Felssockel am jenseitigen Ufer der Elbe. Schabblatt von Johann Jacobé nach einer Zeichnung (1779) von Nicolas Guibal, datiert 1795

→ Nähere Informationen: [onb.ac.at/besucherinfo/veranstaltungen/das-besondere-objekt](https://onb.ac.at/besucherinfo/veranstaltungen/das-besondere-objekt)

APROPOS GEGENWART

## Das Burgtheater zu Gast

Das Burgtheater gastierte Ende 2022 gleich zwei Mal in den Räumlichkeiten der Österreichischen Nationalbibliothek. Im Rahmen der Veranstaltung „Apropos Gegenwart: Manchmal träumen wir von Europa“ wurde am 30. November 2022 Juri Andruchowytsh, einer der bekanntesten Gegenwartsschriftsteller der Ukraine, präsentiert. Philipp Hauß las Kostproben aus dem vielfältigen Werk, das aus Romanen, Essays, Reiseberichten und Gedichten besteht. Mit dem Autor sprach Historiker, Autor und Ukraine-Kenner Martin Pollack. Am 7. Dezember 2022 lag der Fokus auf einem mitten im Krieg eröffneten neuen Theater – dem AutorInnentheater Kyjiw. Die Gäste durften analog im Van Swieten Saal und digital via Livestream zwei parallel stattfindende Lesungen erleben, die per Liveschaltung miteinander verbunden waren. Die Ensembles des Wiener Burgtheaters und des AutorInnentheaters Kyjiw präsentierten Texte ukrainischer SchriftstellerInnen in zwei Sprachen. Die nach Wien geflohene Autorin und Dramatikerin Natalka Vorozhbyt sprach mit den LeiterInnen des Kyjiwer Theaters. Beide Veranstaltungen wurden vom zahlreich erschienenen Publikum mit großem Interesse verfolgt.

SCHWEIZER GIPFEL

## Hoher Besuch im Literaturmuseum

Am 13. Jänner 2023 stand das Literaturmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek im internationalen Rampenlicht. Der Schweizer Bundespräsident Dr. Alain Berset stattete im Rahmen seines Staatsbesuchs der Ausstellung „Ingeborg Bachmann. Eine Hommage“ einen Besuch ab. Auf dem Programm stand zuerst ein Rundgang durch das Museum mit Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger. Beim anschließenden Besuch der Sonderausstellung hatte Kuratorin Dr. Kerstin Putz zur großen Freude des hohen Besuchs eine exklusive Präsentation einiger, zur Zeit vielbesprochener Briefe des weltbekannten Schweizer Schriftstellers Max Frisch an seine Gefährtin Ingeborg Bachmann vorbereitet. Der Blick auf diese einzigartigen, persönlichen Dokumente fand begeisterten Anklang und war der krönende Abschluss des Staatsbesuchs.

Foto 1: © KEYSTONE/Alessandro della Valle



1



2

1 GD Dr. Johanna Rachinger und Dr. Alain Berset, Bundespräsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft.  
2 GD Dr. Johanna Rachinger, Staatssekretärin Mag. Andrea Mayer und der ukrainische Botschafter, S. E. Dr. Vasyl Khymynets.



# Ausstellungseröffnungen

„Ingeborg Bachmann. Eine Hommage“ im Literaturmuseum  
der Österreichischen Nationalbibliothek am 16. November 2022



**1** GD Dr. Johanna Rachinger, Botschafter Dr. Peter Launsky-Tieffenthal und Gattin. **2** Botschafter Gilles Pécout (Frankreich), Botschafter Dr. Michael Klor-Berchtold (Deutschland). **3** Autorin Maja Haderlap, Übersetzerin Tess Lewis, Schriftsteller Doron Rabinovici. **4** Vizekanzler Mag. Werner Kogler, GD Dr. Johanna Rachinger, Autorin Maja Haderlap, Dr. Bernhard Fetz, Direktor des Literaturmuseums. **5** Kuratorin Dr. Kerstin Putz, Vizekanzler Mag. Werner Kogler, Kurator Dr. Michael Hansel. **6** ÖNB-Kuratoriumsvorsitzende Mag. Verena Brunner-Loss, GD Dr. Johanna Rachinger und GF der Österreichischen Bundestheater Mag. Christian Kircher.

„Fischer von Erlach und der Prunksaal des Kaisers. 300 Jahre barocke Pracht“  
im Prunksaal am 11. Jänner 2023



**1** Kurator der Ausstellung Dr. Andreas Fingernagel, Rektor der Universität Wien Univ.-Prof. Dr. Sebastian Schütze, Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger, Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen, Mag. Doris Schmidauer und Aufsichtsratsvorsitzender der Vienna Insurance Group Dr. Günter Geyer. **2** Bundeskanzlerin a. D. Dr. Brigitte Bierlein und Aufsichtsrätin Mag. Bettina Glatz-Kremsner. **3** Vorstandsdirektorin der ÖBAG Dr. Edith Hlawati, Chefredakteur und Herausgeber der „Kronen Zeitung“, Dr. Christoph Dichand und GD Dr. Johanna Rachinger. **4** Dr. Christian Rainer, Geschäftsführerin des Museumsquartiers Wien Mag. Bettina Leidl und Verleger Benedikt Föger. **5** Präsident des Bundesdenkmalamtes Dr. Christoph Bazil, GD KHM-Museumsverband Dr. Sabine Haag, GD Technisches Museum Wien Dr. Peter Aufreiter und Mag. Theresia Niedermüller, BMKÖS. **6** Mag. Markus Mühleisen, CEO Agrana, mit Gattin Joanne Orsi, Militärkommandant Mag. Kurt Wagner. **7** GD der Staatsbibliothek zu Berlin Dr. Achim Bonte, GD Dr. Johanna Rachinger und GD der Tschechischen Nationalbibliothek Dr. Tomáš Foltýn.

© Österreichische Nationalbibliothek/APA-Fotoservice/Schedl

© Österreichische Nationalbibliothek/APA-Fotoservice/Schedl



# Netzwerken in bester Gesellschaft

Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger lud Firmenmitglieder zum Corporate Lunch



**1** Prälats Mag. Maximilian Fürnsinn und Dombaumeister DI Wolfgang Zehetner. **2** Mag. Bettina Glatz-Kremsner, GD Stv. Wiener Städtische Versicherungsverein KR Hartwig Löger und Mag. Katharina Swoboda, SIEMENS. **3** Dr. Karl Sevelda, Dr. Alexander Wrabetz, GD Dr. Johanna Rachinger und Dr. Thomas Uher, Vorstandsdirektor der Volksbank Wien. **4** GD Dr. Ralph Müller, Wr. Städtische Versicherung, GD Dr. Judit Havasi, DONAU Versicherung, GD Dr. Kurt Weinberger, Österreichische Hagelversicherung. **5** Rektor Univ.-Prof. Dr. Markus Müller, GD. Mag. Thomas Arnoldner, A1, Mag. Sandra Schrögenauer, GD Dr. Johanna Rachinger, GD Martin Winkler, Österreichisches Verkehrsbüro.

© Österreichische Nationalbibliothek / APA-Fotoservice / Sched



**1** Bürgermeister Dr. Michael Ludwig, Bundeskanzler a. D. Dr. Franz Vranitzky, Bundesparteivorsitzende der SPÖ Dr. Pamela Rendi-Wagner und GD Dr. Johanna Rachinger bei der Ehrung anlässlich des 85. Geburtstages von Dr. Vranitzky. **2** Vorstandsdirektorin der ÖBAG Dr. Edith Hlawati und GD Dr. Johanna Rachinger anlässlich der Übergabe einer Geschenk-Patenschaft der ÖBAG an ihren ehemaligen Aufsichtsratsvorsitzenden Prof. Mag. Helmut Kern. **3** Kürzlich wurde die umfangreiche Briefkorrespondenz zwischen Sigmund Freud und Sándor Ferenczi in das „Memory of Austria“ der Österreichischen UNESCO-Kommission aufgenommen. Direktorin der Sammlung von Handschriften und alten Drucken Dr. Katharina Kaska und Präsidentin der Österreichischen UNESCO-Kommission Dr. Sabine Haag bei der Urkundenüberreichung. **4** GD Dr. Johanna Rachinger und Landeshauptmann a. D. Dr. Erwin Pröll bei der Patenschaftsübergabe für ein Tieraquell.



# Festakt zum 100-Jahr-Jubiläum

## Feiern unter FreundInnen

Die Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Nationalbibliothek hatte allen Grund zu feiern, immerhin besteht der Förderverein bereits seit 100 Jahren. Am 6. Dezember 2022 folgten rund 230 Gäste der Einladung zu dieser glanzvollen Veranstaltung, die von Präsident Dr. Günter Geyer feierlich eröffnet wurde. In ihrer Festrede würdigte Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger die vielen Jahre der fruchtbaren Zusammenarbeit mit der Gesellschaft der Freunde und Historiker Dr. Thomas Huber-Frischeis sprach über die bewegte Geschichte des Vereins. Nicht fehlen durften an diesem Abend die Jubiläumspatinnen und -paten, die für ihre beispielgebenden Spendenaktivitäten und zahlreich abgeschlossenen Buchpatenschaften geehrt wurden. Musikalisch begleitet wurde der Abend durch das Concilium musicum Wien. Beim anschließenden Empfang gab es reichlich Gelegenheit für spannende Gespräche und vergnügliche Momente unter FreundInnen.

## Exklusive Angebote für neue FreundInnen

Um den Förderverein weiter zu stärken und zu vergrößern, läuft aktuell eine besondere Aktion für Neubeitritte: Neue FreundInnen werden zu einem exklusiven Welcome Cocktail mit Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger eingeladen und erhalten die seltene Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen des Instituts für Restaurierung der Österreichischen Nationalbibliothek zu werfen. Zudem genießen FreundInnen ein Jahr lang freien Eintritt in sechs Museen und können am exklusiven Sonderprogramm teilnehmen. Dazu zählen Kuratorenführungen, thematische Stadtsparziergänge, Einladungen zu Ausstellungseröffnungen und mehr.

→ Weitere Informationen und Beitrittsformulare:  
[onb.ac.at/freunde](https://onb.ac.at/freunde), telefonisch unter +43 1 53410 512  
 oder via E-Mail an [freunde@onb.ac.at](mailto:freunde@onb.ac.at)



1 Johannes Jura, Vasile Marian, beide Kiwanis Wien Europa 1, GD Dr. Johanna Rachinger. 2 HR Dkfm. Mag. Helene Sebök, GD Dr. Johanna Rachinger.

# Grundrechte und verbindende Symbole

In den vielen Lesesälen der Österreichischen Nationalbibliothek treffen Menschen aus unterschiedlichsten Interessens- und Fachgebieten aufeinander. Zwei von ihnen berichten, was sie in die Österreichische Nationalbibliothek führt.

## Weltanschauungsfreiheit

Das Recht auf Meinungsäußerungsfreiheit oder das Recht auf Datenschutz sind zwei von zahlreichen Grundrechten, die Personen vor Eingriffen des Staates schützen sollen. Doch es gibt weitere, zum Teil weniger bekannte Grundrechte wie jenes auf Weltanschauungsfreiheit – als weltliches Pendant zur Religionsfreiheit. Die Weltanschauungsfreiheit als klassisches liberales Freiheitsrecht ist in zahlreichen Menschenrechtskatalogen enthalten (z. B. Art 9 EMRK, Art 10 GRC). Sie schützt unter anderem weltanschauliche Überzeugungen wie Pazifismus oder Veganismus. Das Grundrecht auf Weltanschauungsfreiheit wurde bislang wenig untersucht: Dieses Faktum möchte Sophia Witz, LL.M., Universitätsassistentin am Juridicum Wien, mit ihrer Dissertation ändern. Sie besucht daher seit Monaten regelmäßig den Ludwig-Wittgenstein-Forschungslesesaal der Österreichischen Nationalbibliothek, da sie hier nicht nur die entsprechende Literatur findet, sondern auch hoch konzentriert arbeiten kann. Diese dichte Atmosphäre des Recherchierens und Schreibens im Lesesaal schätzt Sophia Witz ebenso wie das Gefühl, Teil einer Forschungsgemeinschaft – wengleich zu unterschiedlichen Themen – zu sein.



## Aufgehobene Sprachgrenzen

Die Länder der Europäischen Union verbindet vieles, aber es fehlen emotionale Symbole, wie zum Beispiel eine verbindende Sprache. Englisch fungiert zwar als eine der wesentlichen Arbeitssprachen, repräsentiert aber nach dem Brexit von keinem EU-Mitglied die Muttersprache. Der Künstler Ryts Monet (Enricomaria De Napoli) ist im Zuge seiner Suche nach Symbolen für eine gemeinsame Identität der Europäischen Gemeinschaft auf die 1887 vom polnischen Arzt Ludwik Zamenhof gegründete Plansprache Esperanto gestoßen und von

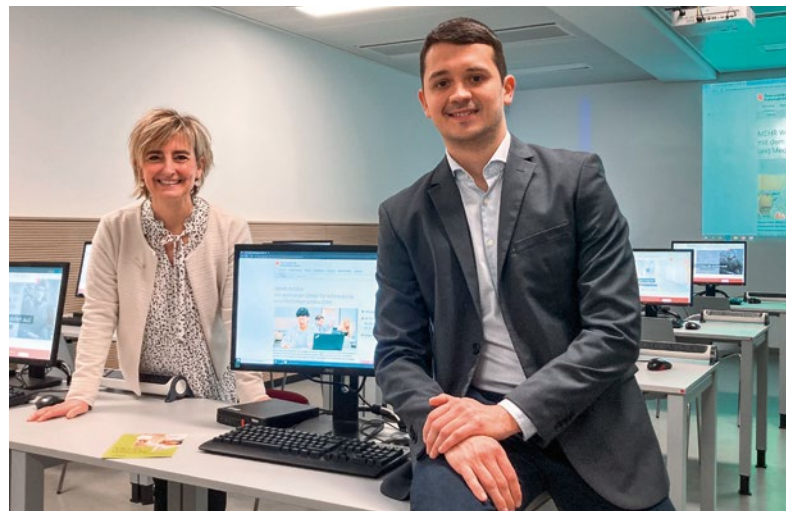
der Idee dahinter – eine neutrale Sprache mit verbindendem Charakter – begeistert. Seit seiner Entdeckung ist Ryts Monet ständiger Besucher des Lesesaals der Sammlung für Plansprachen der Österreichischen Nationalbibliothek und findet neben Druckwerken auch Objekte wie Steloj-Münzen (stelo, zu Deutsch „der Stern“), die Komplementärwährung der Esperanto-Bewegung. Angetan ist er vor allem von der umfassenden Unterstützung, die er bei seinen Recherchen erhält. Aber auch das angeschlossene Esperanto-Museum besucht der Künstler gerne.

1 Sophia Witz, LL.M., im Ludwig-Wittgenstein-Forschungslesesaal  
 2 Ryts Monet im Lesesaal der Sammlung für Plansprachen



**Elisabeth Briefer und Miloš Jović arbeiten als InformationsexpertInnen in der Österreichischen Nationalbibliothek. Sie unterstützen die BenutzerInnen bei der Recherche und der Benützung der Bibliothek und leiten zusätzlich Trainings im kürzlich eröffneten Center für Informations- und Medienkompetenz (CIM).**

# Navigatoren im Informationsdschungel



Medienkompetenz. Wir beraten am Informationsschalter und machen Führungen durch die Lesesäle und den Bücherspeicher am Heldenplatz. Darüber hinaus schreiben wir Bibliotheks-Blogs zu unterschiedlichsten Themen aus den digitalisierten Beständen, in denen wir die Recherchewege dazu aufzeigen.

## **Fachkompetenz ist Voraussetzung – was ist nötig, um die TeilnehmerInnen zu begeistern?**

**Jović:** Es gilt nicht nur zu wissen, wo und wie Informationen gefunden werden können, sondern auch die Fähigkeit und Freude am Vermitteln sind ganz wesentlich. Egal, ob es sich um Präsenz-, Online- oder gar Hybridveranstaltungen handelt. Wir – und da spreche ich bestimmt für unser ganzes CIM-Team – mögen, was wir tun und das spüren die TeilnehmerInnen unserer Trainings hoffentlich auch.

## **Welches Training würden Sie selbst gerne absolvieren?**

**Jović:** Kurrent! Ich möchte unbedingt diese alte Schreibweise erlernen. Gezielt die richtigen Informationen zu finden beherrsche ich ja bereits.

**Briefer:** Ich finde die Abookalypse spannend: eine Rätsel-Rallye mit dem eigenen Smartphone durch die Bibliothek. Bei dieser Tour kann ich das Haus und die Recherchertools auf eine andere, spielerische Art entdecken.

## **Was muss eine Informationsexpertin bzw. ein Informationsexperte können?**

**Briefer:** Mit der Bibliotheksausbildung ist der Grundstein gelegt und durch die Praxis wird weitere Kompetenz erworben. Früher war es aufwendig, die gewünschte Literatur zu finden, musste man doch genau die Katalogregeln und sämtliche Nachschlagewerke kennen. / **Jović:** Nun ist auch viel technisches Know-how gefragt, um sich im digitalen Angebot zurechtzufinden und die zahlreichen Recherchemöglichkeiten zu kennen. Man muss am Puls der Zeit bleiben, denn die Technologien ändern sich rasch und mit ihr auch der Bedarf an Trainings.

## **Apropos: Wie geben Sie Ihr Know-how weiter?**

**Briefer:** Wir erstellen und halten vielfältige Trainings zu den Themen Recherche und seriöse Informationsquellen vs. Fake News für alle Interessierten ab 15 Jahren in unserem Center für Informations- und

**Elisabeth Briefer** ist ausgebildete Bibliothekarin und bereits seit 1989 in der Österreichischen Nationalbibliothek beschäftigt. Begonnen hat sie in der Kartensammlung und ist nach ihrer Karenzzeit 1996 in die Hauptabteilung Benützung und Information gewechselt.

**Miloš Jović, BA**, hat Slawistik studiert und im Anschluss den Universitätslehrgang „Library and Information Studies“ absolviert. Bevor er 2019 an die Österreichische Nationalbibliothek kam, konnte er bereits in der Erwachsenenbildung Erfahrungen sammeln.



Österreichische Nationalbibliothek

Gotischer Tempel  
im Gallitzinschen Landschaftsgarten am Predigstuhlgarten  
Lorenz Janscha, ca. 1810

onb.ac.at

Elisabeth Bergner und Arthur Schnitzler  
im Garten der Villa Schnitzler, 1931



Von diesem Dorfe aus führet der angenehme Fußsteig den Berg hinan, welcher vor dem der Predigstuhl hieß, nun aber von dem im Gallitzgenannt man das ein Hohwasser, Berges

W  
zurückle  
stille, u  
allmähl  
prächtigt  
gende  
schön in



Von Gärten und Menschen. Gestaltete Natur, Kunst und Landschaftsarchitektur  
Sonderausstellung im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek, Josefsplatz 1, 1010 Wien